

Die Zeughäuser bieten für kulturelle Nutzungen ideale Voraussetzungen

Redaktionelle Verantwortung für diesen Beitrag:

Jean-Pierre Hoby
Chef der städtischen Kulturpflege
 Stadthausquai 17
 8022 Zürich
 Telefon 01 216 31 21

Die städtebauliche Bedeutung des Zeughausareals gebietet, dass eine möglichst synergetrische Nutzung mit attraktiver Ausstrahlung auf Stadt und Region gesucht wird, die vielfältige Publikums- und Altersschichten anspricht. Dieses Ziel sollte mit der Schaffung eines qualitativ hochstehenden kulturellen Angebotes erreicht werden. Dabei ist zu bedenken, dass das Areal nicht nur zu den veranstaltungsüblichen Zeiten, also abends, sondern auch tagsüber belebt ist. Dies wiederum setzt voraus, dass gewerbliche und dienstleistungsorientierte Nutzungen im kulturnahen Bereich sowie Gastrobetriebe ebenfalls in das Nutzungskonzept miteinbezogen werden. Der Innenhof der Zeughäuser ist zudem als städtischer Platz zu gestalten, der die Durchführung quartierbezogener Aktivitäten (Märkte, Feste, Versammlungen) erlaubt.

Gestützt auf dieses Rahmenkonzept können diverse Nutzungsideen formuliert werden, deren Realisierung – ungeachtet der Finanzierung – vom Ausmass der erforderlichen Rücksichtnahme auf die bestehende Bausub-

stanz abhängt. In diesem Sinn ist der von der «Kulturinitiative Zeughäuser» geäusserte Vorschlag, private und öffentliche Sammlungen der bildenden Kunst in einem Ausstellungskomplex zusammenzufassen, allenfalls ergänzt durch Einrichtungen zur Vermittlung der neuen Medien, durchaus prüfenswert. Allfällige Zusagen oder Absichtserklärungen der Sammlungseigentümerinnen und -eigentümer stehen allerdings noch aus.

Im weiteren bekundet das städtische Indianermuseum ein vitales Interesse an einem Standort im Zeughausareal. Desgleichen sucht auch die Stiftung für die Photographie nach geeigneten Ausstellungs- und Arbeitsräumlichkeiten. Was die neuen Medien betrifft, so befasst sich derzeit eine Arbeitsgruppe, in der auch die Stadt vertreten ist, mit der Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen ein Haus für Kunst und Technologie in Zürich zu schaffen.

Anstatt oder in Ergänzung zu den Ausstellungsaktivitäten könnte ein Zentrum für aktu-

Was am entgegengesetzten Pol der Gesamtanlage Kasernenareal Zürich, auf der «Kulturinsel Gessnerallee», bereits lebendige Wirklichkeit geworden ist, soll auch die künftige Nutzung des Zeughausgevierts prägend mitbestimmen: Vielfältige kulturelle Aktivitäten mit Ausstrahlung auf Stadt und Region.

Foto: Anita Hohengasser, Winterthur



Ein konkret artikuliertes Bedürfnis in Richtung kultureller Nutzung von Räumen im Zeughausareal stammt von den Verantwortlichen des Indianermuseums. Sie haben mit ihrer Ausstellung während des Sommers 1998 im Anbau zum Zeughaus 2 der Öffentlichkeit auch gleich einen Begriff davon vermittelt, welcher Art ihr Beitrag zur sinnvollen Neunutzung der Zeughäuser sein könnte.

Fotos: Anita Hohengasser, Winterthur



elle Musik mit Konzertsälen und Produktionsräumen geschaffen werden, ein Zentrum also, das durch seine Programme nicht nur zeigt, weshalb es Sinn macht, klassische Musik ebenso aufzuführen wie Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern deutlich macht, dass Musik letztlich eins ist, obwohl sie immer wieder mit unfruchtbaren Abgrenzungskämpfen konfrontiert ist. In diesem Zentrum müsste die Nachwuchsförderung ebenso Platz finden wie die Einrichtung von Informations- und Dienstleistungsbetrieben im Bereich der Musik. Als Partner stünden hier das Zürcher Kammerorchester, die Jazzschule Zürich, die Werkstatt für improvisierte Musik, die Academy of Contemporary Music, MOODS, aber auch die städtischen Musikschulen, kommerzielle Musikhäuser, der Migros-Genossenschaftsbund, die Pro Helvetia oder das Radio und Fernsehen DRS zur Verfügung. Ziel aller Beteiligten muss es sein, verschiedenartigstes Publikum zusammenzubringen und Musik im weitesten Sinn zu vermitteln.

Zur Erfassung der hinsichtlich Bausubstanz am besten geeigneten und letztlich auch finanzierbaren Nutzungen soll jetzt gemäss Vorschlag der Wettbewerbsjury eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingesetzt werden, eine seriöse Abklärung der Möglichkeiten für eine Nutzung des Areals durch kulturelle Angebote und kommerzielle Dienstleistungen im kulturnahen Bereich zu treffen. Im

Vordergrund soll dabei nicht die Schaffung zusätzlicher kultureller Aktivitäten stehen, sondern eine möglichst sinnvolle und strukturierte Gruppierung und Konzentrierung von bereits bestehenden Institutionen.

Das Präsidialdepartement der Stadt Zürich ist bereit, sich hier zur Verfügung zu stellen und die erforderlichen Gespräche und Kontakte zu vermitteln oder gegebenenfalls selber aktiv zu werden. Die jetzt vorliegende Chance ist in jedem Fall zu ergreifen.